

Anhang zur Strukturreform

Komprimierte Zusammenfassung der Reform

In Berlin soll es künftig ab der Sekundarstufe - also in den Schuljahren ab der siebenten Klasse - nur noch zwei Schularten geben: Die sogenannte Sekundarschule und das Gymnasium. Damit fällt die Hauptschule als eigenständige Schulart weg. Mit dieser und weiteren Reformen sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass jeder Schüler und jede Schülerin - unabhängig von der sozialen Herkunft und der familiären Situation - den bestmöglichen Schulabschluss erlangt.

Neben der Sekundarschule (und ihrer Sonderform, der Gemeinschaftsschule), die alle Abschlüsse bis zum Abitur anbietet, soll es dann nur noch das Gymnasium geben. Sekundarschule wie Gymnasium stehen gleichwertig nebeneinander und werden mit innovativen pädagogischen Konzepten und vielfältigen Kooperationen dafür sorgen, dass individuelle Förderung für jeden Schüler und jede Schülerin Realität wird.

Die wichtigsten Eckpunkte des Berichts zur Weiterentwicklung der Schulstruktur, dem der Senat zugestimmt hat, sind:

Haupt-, Real-, Gesamt- und Gemeinschaftsschulen werden zu einer integrativen

Sekundarschule zusammengeführt.

Die neue Sekundarschule bietet einen gebundenen Ganztagsbetrieb.

Die Schulen entwickeln durch verstärkte Kooperation mit der Jugendhilfe und außerschulischen Partnern eigene Differenzierungsformen.

Sozialarbeiter und Erzieherinnen unterstützen eine intensive, individuelle Förderung und individuelle Unterrichtsformen.

Duales Lernen fördert als (teilweise verpflichtendes) Angebot die Praxis- und Berufsorientierung.

Ein Probehalbjahr und ein Verlassen der Schule wegen schlechter Leistungen soll es nicht mehr geben. Auch die Wiederholung von Klassen soll auf Ausnahmefälle begrenzt sein.

Das Gymnasium bleibt als eigene Schulart bestehen und führt in 12 oder 11 Jahren zum Abitur.

Die Pilotphase Gemeinschaftsschule wird fortgesetzt.

Grundschulen kooperieren verstärkt mit Kitas einerseits und den Schulen der Sekundarstufe I andererseits und fördern sowohl Kinder mit Benachteiligungen

als auch mit besonderen Begabungen beim Übergang zur und von der Grundschule.

Der Übergang zu höheren Schularten soll neu geregelt werden: Schulprofil geht vor Wohnort. Für den Gymnasialzugang soll es Aufnahmekriterien geben.

Mit den 196 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II soll ein Sonderinvestitionsprogramm für Schulen mit dem Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der Schulstruktur finanziert werden.

Der Senat schlägt vor, dass die Reform im Jahr 2010 startet und spätestens zum Beginn des Schuljahrs 2013/2014 abgeschlossen wird.

Wichtiger Hinweis: das sog. BVG-Kriterium (Wohnortsprinzip) fällt zukünftig weg. Schüler/Eltern könne die weiterführende Schule innerhalb Berlins frei (bzw. nach Schulprofil) wählen - der "Wettbewerb" in Zeiten sinkender Schülerzahlen zwischen Schulart und Bezirken ist damit eröffnet.....

Die Links zu den (empholenen und erklärenden) Anlagen:

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungspolitik/schulstruktur_30_03_09.pdf

<http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungspolitik/schulstruktur.pdf>

Bedeutung für die CZO

Die CZO hat den enormen Vorteil, bereits eine gut eingeführte und im Bezirk sehr gut nachgefragte gym. Oberstufe zu haben. Dadurch wird keine Kooperation mit anderen Schulen notwendig sein. Außerdem ist sie als Gesamtschule bestens in der Lage, leistungsdifferenziert zu unterrichten. Ganztagsbetrieb ist ebenfalls "normal" - hier könnte die "Essenssituation" noch optimiert werden. Einige dieser Punkte kennen z.B. Realschulen in dieser Bandbreite nicht wirklich. Richtig spürbar wird SekS wahrscheinlich erst 2011/2012 - also für die heutigen 7ten Klassen. Dann sollten das Förderkonzept, die (neuen, zusätzlichen) berufsorientierten Angebote und die Vorbereitungen auf eine mögliche 3jährige Sekundarstufe 2 schon "schulischer Alltag" sein. In Summe alles Verbesserungen für die Schule, wenn zwei bedeutsame Umstände greifen:

Die Lehrkräfteausstattung und die Klassengröße muss so kommen wie angekündigt.

Die CZO muss sich nach außen (also an den Grundschulen der Stadt und an den Tagen der offenen Tür) so darstellen, dass möglichst mehr Anmeldungen erfolgen als Plätze zur Verfügung stehen um eine möglichst gute Durchmischung von leistungsstarken und leistungsschwächeren Schülern zu ermöglichen.

Zu den Themen:

Zulassungskriterien bei übergroßer Nachfrage
Unterrichts-, Förder- und Erziehungskonzept
Nachmittagsbetreuung
Übergang in Sek 2
Profil
usw

sind ja wahrscheinlich sowieso Anpassungen in nächster Zeit notwendig.